

ratur kaum Beachtung fanden, etwa das 1951/52 weitgehend neu erbaute Theater, die Bauten der Bergakademie oder die Denkmale auf dem Ring. Dem Band ist ein herausnehmbarer Plan beigegefügt, eine Denkmalkartierung der Freiburger Altstadt im Maßstab 1:1.200.

Gibt es an diesem Buch überhaupt etwas zu kritisieren? Ja. Denn völlig unverständlich macht sich für die Autoren der Denkmalwert ausschließlich an der baugeschichtlichen Bedeutung fest. Damit negieren sie, dass auch sozial-, technik- und kulturgeschichtliche Aspekte den Denkmalwert begründen und erweitern können. Um ein Beispiel zu bringen: Im Text zum Gebäude Kirchgässchen 3, Ecke Obermarkt, ist an keiner Stelle erwähnt, dass hier Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) lebte und in seinem Buch „Sylvicultura oeconomica“, das er hier (und vielleicht im Oberbergamt, Kirchgasse 11) verfasste, das Prinzip der Nachhaltigkeit entwickelte – ein Meilenstein der Menschheitsgeschichte! Renaissancehäuser wie das im Kirchgässchen gibt es in Mitteleuropa tausende – der „Geburtsort“ der modernen Nachhaltigkeitsphilosophie dagegen ist einmalig.

Schließlich ist noch ein unbedeutendes Detail anzumerken: Nutzer des Hauses Nonnengasse 35 war das Corps (nicht Korps!) Teutonia Freiberg im Weinheimer Senioren-Convent, eine pflichtschlagende farbentragende Studentenverbindung. Daher hat das Haus sowohl einen Kneipsaal als auch einen Fecht-raum, was man im Text durchaus hätte erläutern können.

Der nachfolgende Band V soll die Baudenkmale der Vorstädte Freibergs umfassen. Wie es in der Vorbemerkung zu Band IV heißt, liegen dazu bereits erhebliche Vorarbeiten vor. Zu hoffen bleibt, dass nicht wieder mehr als 15 Jahre vergehen, bis dieser Teil vorliegt. Schade auch, dass die Denkmaltopographie nicht an anderen Orten Sachsens weitergeführt wird. Das Landesamt für Denkmalpflege scheint das Ziel einer flächendeckenden Publikation des Denkmalbestands aufgegeben zu haben.

*Dr. Matthias Donath*

**Trudla Malinkowa: Sorbische Denkmale. Handbuch sorbischer Gedenk- und Erinnerungsstätten, Domowina Verlag Bautzen 2022, 370 Seiten, ISBN 978-3-7420-2647-7, 29,90 Euro**

Das vorliegende „Handbuch sorbischer Gedenk- und Erinnerungsstätten“ ist nicht lediglich eine bloße Aufzählung und Erfassung der einschlägigen Objekte, sondern es ist, wie der Name Handbuch bereits besagt, ein Kompendi-

um, das weit darüber hinausgehende Informationen enthält. Man kann nur erahnen, mit welcher Ausdauer und Akribie die Autorin in unermüdlicher Fleißarbeit diesen Zeugnissen nachgespürt und die Hintergründe recherchiert hat, sowohl zu den gewürdigten Ereignissen und Personen als auch zum Standort, zur Beschaffenheit des Denkmals bis hin zur Materialität. Den Ausführungen nach zu urteilen, muss Frau Malinkowa die Denkmale selbst in Augenschein genommen haben, wie sich auch dem Abbildungsnachweis entnehmen lässt, denn wenn möglich wurde zu jedem Denkmal eine fotografische Abbildung beigegeben, von denen viele eben von Trudla Malinkowa stammen. Hinzu kommen die heute nicht mehr existenten Denkmale, denn auch diese wurden in einem eigenen Kapitel aufgenommen. Zu den erfassten Denkmalen gehören auch Grabstätten verdienstvoller Persönlichkeiten, die ursprünglich natürlich eher eine Funktion des privaten Gedenkens, der privaten Erinnerung an den Verstorbenen innerhalb der Familie darstellten. Anders verhält es sich mit den zahlreichen Gedenksteinen und Gedenktafeln, die, wo es möglich war, an Gebäuden des Wirkens der Person angebracht sind und von Beginn an die Absicht des öffentlichen Gedenkens bzw. zunächst einmal der öffentlichen Wahrnehmung hatten. Das Buch ist eine schier unglaubliche Leistung Trudla Malinkowas, in das man sich vertieft und festliest! Grundsätzlich folgt der Aufbau einer alphabetischen Gliederung, getrennt in die Denkmale in der Ober- und anschließend der Niederlausitz sowie danach die außerhalb der beiden Lausitzen gelegenen Denkmale in Deutschland, ja selbst im Ausland, darunter solche in den USA und in Kanada oder auch in Australien. Bei letzteren handelt es sich zumeist wieder um Grabstätten. Diesen ließen sich womöglich dann auch weitere Grabplatten in Südafrika an die Seite stellen, wo wir kürzlich Gräber von Herrnhutern aus dem 19. Jahrhundert entdeckten, die aus beispielsweise aus See bei Niesky stammten und durchaus sorbischer Herkunft gewesen sein können.

Im vorderen Umschlagdeckel befindet sich eine grob schematische Karte mit den Denkmalen in der Oberlausitz, im hinteren Umschlagbereich selbiges zur Niederlausitz. Das ermöglicht, sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben und eine Route zu den Denkmalen zusammenzustellen. Auf diese Weise wird der Band zu einem Geschichtsbuch der ganz eigenen Art und ermöglicht einen neuartigen Zugang (nicht nur) zur sorbischen Geschichte.

*Dr. Lars-Arne Dannenberg*

